

# BKK Faktenspiegel®

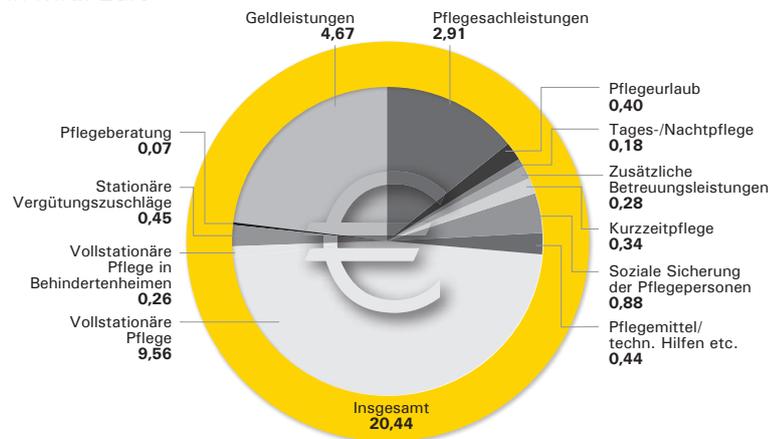
## Pflege

Vollstationäre Pflege machte 2010 den größten Ausgabenanteil der Pflegeversicherung aus. Beschäftigtenzahlen in der Pflegebranche stiegen deutlich. Die wachsende Zahl Pflegebedürftiger liegt im demografischen Wandel begründet.

### Großteil der Leistungsausgaben ging an die vollstationäre Pflege

Die vollstationäre Pflege machte im Jahr 2010 mit 9,56 Mrd. Euro den größten Anteil der sozialen Pflegeversicherung aus. Dazu kam die vollstationäre Pflege in Behindertenheimen mit 260 Mio. Euro. Auf Platz zwei folgten die Geldleistungen mit 4,67 Mrd. Euro, z.B. für die Pflege durch Angehörige. Pflegesachleistungen, z.B. durch ambulante Pflegedienste, wurden im Wert von 2,91 Mrd. Euro durch die Versichertengemeinschaft erbracht. Den kleinsten Ausgabenanteil machte im Jahr 2010 die Pflegeberatung mit 7 Mio. Euro aus. Die Gesamtausgaben der Pflegeversicherung betragen 20,44 Mrd. Euro, diese beinhalteten zusätzliche Ausgaben für die Hälfte der Kosten des Medizinischen Dienstes in Höhe von 30 Mio. Euro.

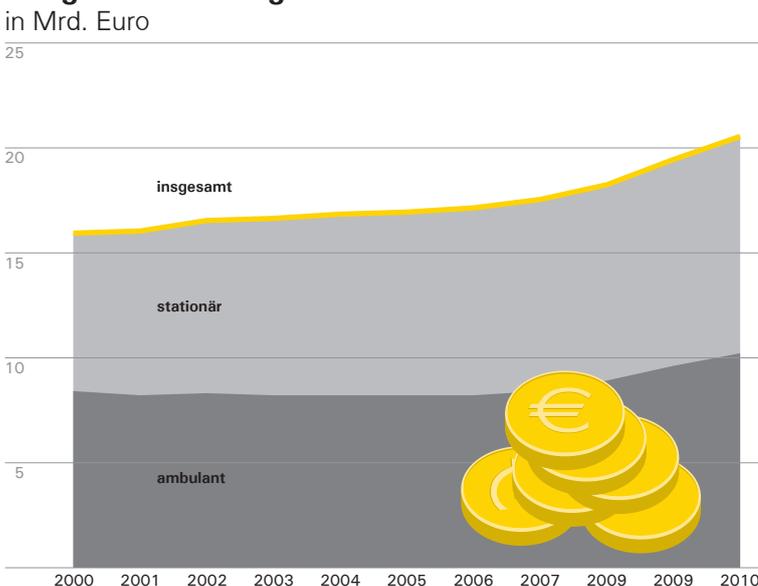
### Leistungsausgaben der Pflegeversicherung 2010 in Mrd. Euro



Quelle: BMG; Grafik: BKK Bundesverband

JPG EPS

### Entwicklung der Leistungsausgaben der Pflegeversicherung 2010 in Mrd. Euro



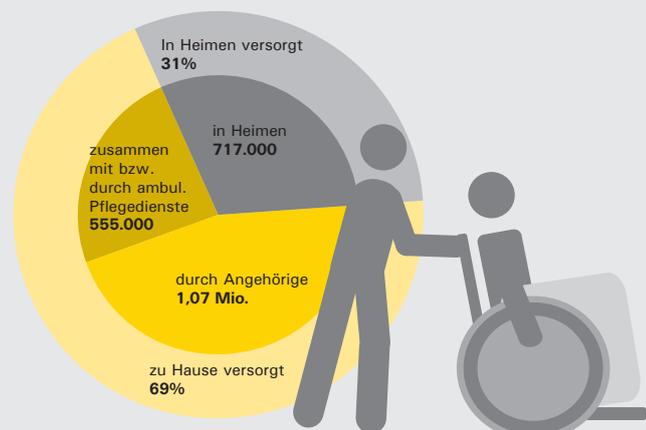
Quelle: BMG; Grafik: BKK Bundesverband

JPG EPS

### Kosten der Pflegeversicherung steigen kontinuierlich an

Im Jahr 2010 sind die Leistungsausgaben in der sozialen Pflegeversicherung deutlich gestiegen. Betragen sie im Jahr 2009 noch 19,3 Mrd. Euro, stiegen sie 2010 auf 20,44 Mrd. Euro an. Davon entfielen 10,2 Mrd. Euro auf die ambulante und 10,3 Mrd. Euro auf die stationäre Versorgung. Im Vorjahr betragen die Leistungsausgaben für ambulante Pflege 9,6 Mrd. Euro und 9,8 Mrd. Euro für die stationäre Pflege. Seit 2000 sind die gesamten Leistungsausgaben der sozialen Pflegeversicherung kontinuierlich um rund 4,5 Mrd. Euro angestiegen. Diese Entwicklung hängt eng mit der zunehmenden Lebenserwartung zusammen. Dadurch wächst der Anteil der Älteren an der Bevölkerung und damit auch die Zahl der Pflegebedürftigen.

## Ort der Pflege 2009



Quelle: Statistisches Bundesamt; Grafik: BKK Bundesverband

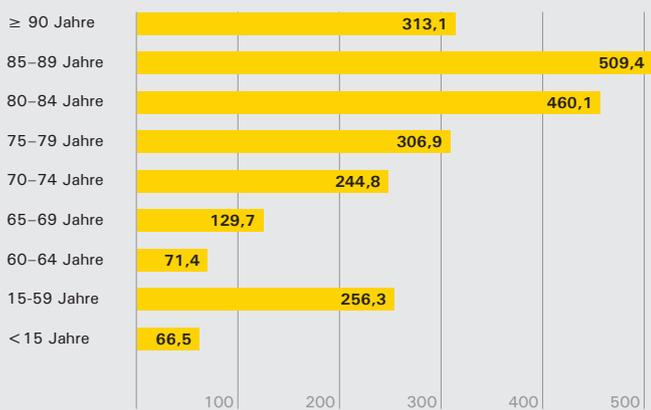
JPG EPS

## Großteil der Pflegebedürftigen wurde 2009 zu Hause versorgt

Längst ist Pflege zu einem wichtigen Bestandteil des Familienlebens geworden. Von den insgesamt 2,34 Mio. Pflegebedürftigen im Jahr 2009 wurden 69% zu Hause versorgt, d.h. an der Pflege waren Angehörige beteiligt. 1,07 Mio. Menschen wurden davon allein durch Angehörige versorgt, das entspricht mehr als der Hälfte der häuslichen Pflegearrangements. 555.000 Pflegebedürftige wurden mindestens teilweise von ambulanten Pflegediensten betreut. 2009 waren 12.000 ambulante Pflegedienste mit 269.000 Beschäftigten im Dienste der häuslichen Pflege tätig. 31% der Pflegebedürftigen wurden in Heimen vollstationär versorgt. Das entspricht einer Anzahl von 717.000 Pflegebedürftigen, die in 11.600 Pflegeheimen betreut wurden.

## Pflegebedürftige nach Altersgruppen 2009

in Tausend



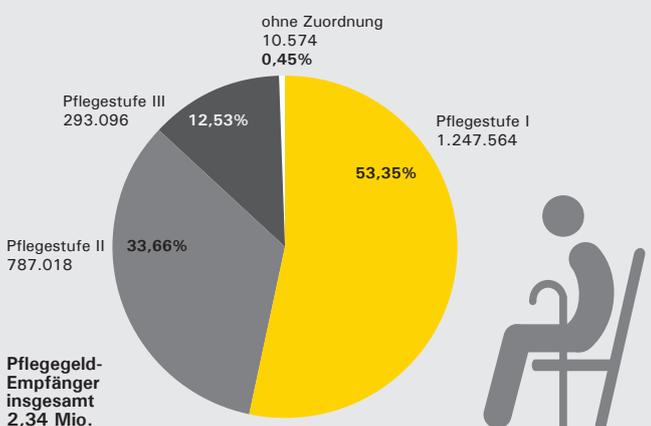
Quelle: Statistisches Bundesamt; Grafik: BKK Bundesverband

JPG EPS

## Die Hälfte der Pflegebedürftigen ist 80 Jahre oder älter

Im Jahr 2009 waren zirka 55% der Pflegebedürftigen 80 Jahre und älter. Insgesamt empfangen 2,34 Mio. Menschen Leistungen durch die Pflegeversicherung. Pflegebedürftigkeit ist nicht nur auf das Alter beschränkt: 2009 waren knapp 11% der Leistungsempfänger 15 - 59 Jahre alt. Der Grund für die Pflegebedürftigkeit war in dieser Altersgruppe häufiger auf Behinderungen oder Krankheiten zurückzuführen. Die Anzahl der Menschen mit Pflegebedarf ist im Vergleich zum Jahr 2007 um 4,1% gestiegen.

## Leistungsempfänger nach Pflegestufen 2009



Quelle: Statistisches Bundesamt; Grafik: BKK Bundesverband

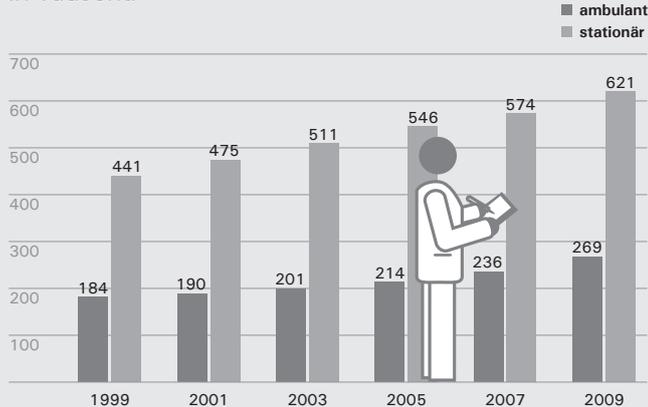
JPG EPS

## Mehr als die Hälfte der Pflegebedürftigen erhielt Pflegestufe I

Die Anzahl der Pflegebedürftigen hat in den Jahren 1999 bis 2009 deutlich zugenommen. Ende 1999 waren etwa 2,02 Mio. Menschen pflegebedürftig, Ende 2009 zirka 2,34 Mio. Im Jahr 2009 erhielten 1,25 Mio. Menschen Pflegestufe I. 787.018 Pflegebedürftige wurden der Stufe II, 293.096 Pflegebedürftige der Stufe III zugeordnet. Der Zehnjahresvergleich zwischen 1999 und 2009 zeigt mit +13,7% deutlich den kontinuierlichen Anstieg der Pflegebedürftigen. Frauen sind in allen drei Pflegestufen deutlich häufiger anzutreffen als Männer, da sie durchschnittlich eine höhere Lebenserwartung haben.

## Beschäftigte in Pflegeeinrichtungen

in Tausend



Quelle: BMG; Grafik: BKK Bundesverband

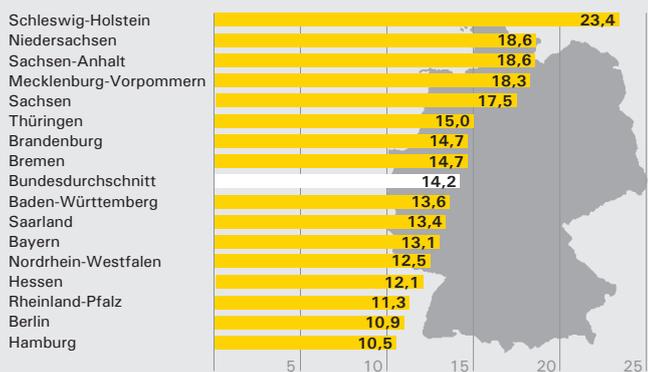
JPG EPS

## Zukunftsbranche Pflege

Der Bedarf an Fachkräften im Gesundheitswesen wächst. Die steigende Anzahl der Pflegebedürftigen erfordert insbesondere mehr Beschäftigte in der Pflegebranche. Im Jahr 2009 zählten ambulante Pflegeeinrichtungen 268.891, stationäre Einrichtungen 621.392 Beschäftigte. Zum Vergleich: Im Jahr 1999 waren 183.782 Beschäftigte im ambulanten und 440.940 im stationären Bereich tätig. Im Zehnjahreszeitraum von 1999 - 2009 stieg die Gesamtzahl der Beschäftigten in Pflegeeinrichtungen um etwa 30%. Die Zunahme in den letzten zwei Jahren (2007 - 2009) betrug bereits gut 9%. Von einem weiteren Arbeitskräftebedarf in der Pflege ist auch in den kommenden Jahren auszugehen.

## Pflegeheimdichte nach Bundesländern 2009

Anzahl der Pflegeheime je 100.000 Einwohner



Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt Bremen; Grafik: BKK Bundesverband

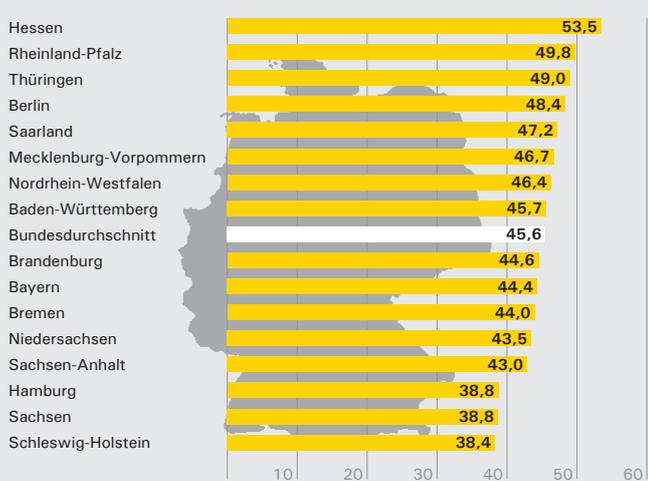
JPG EPS

## Größte Pflegeheimdichte in Schleswig-Holstein

Die Anzahl der Pflegeheime variiert stark von Bundesland zu Bundesland. Die meisten Pflegeheime waren 2009 in Schleswig-Holstein lokalisiert. Pro 100.000 Einwohner waren hier gut 23 Pflegeheime vorhanden. Niedersachsen und Sachsen-Anhalt lagen ebenfalls deutlich, Brandenburg und Bremen knapp über dem Bundesdurchschnitt. Während Hamburg mit durchschnittlich gut zehn Pflegeheimen im Bundesländervergleich an letzter Stelle stand, kamen in Berlin knapp elf Pflegeheime auf 100.000 Einwohner. Im Bundesdurchschnitt lag die Dichte der verfügbaren Pflegeheimplätze im Jahr 2009 bei 1.033 pro 100.000 Einwohner. Schleswig-Holstein war mit gut 1.400 Plätzen darüber, Berlin und Nordrhein-Westfalen mit 978 bzw. 981 Heimplätzen pro 100.000 Einwohner deutlich darunter angesiedelt.

## Pflege durch Angehörige 2009

in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt Bremen; Grafik: BKK Bundesverband

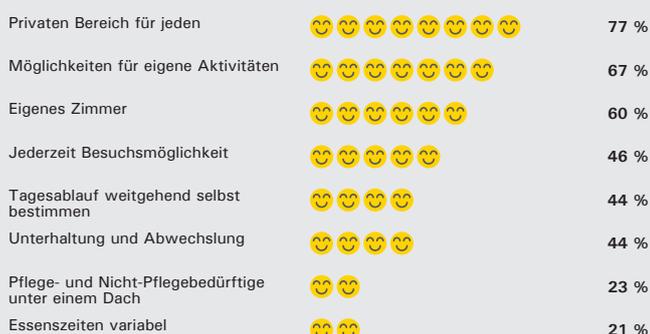
JPG EPS

## Über die Hälfte der Pflegebedürftigen in Hessen wird durch Angehörige versorgt

Im Jahr 2009 wurden bundesdurchschnittlich 45,6% der Pflegebedürftigen von der Familie gepflegt. In Hessen war es sogar über die Hälfte der Pflegebedürftigen, die von ihren Angehörigen versorgt wurde, in Rheinland-Pfalz knapp jeder Zweite. Auch in Berlin, im Saarland und in Mecklenburg-Vorpommern wurde die Pflege relativ häufig zu Hause von Angehörigen durchgeführt. Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg lagen mit zirka 46% noch über dem Bundesdurchschnitt, Brandenburg und Bayern knapp darunter. In Hamburg, Sachsen und Schleswig-Holstein war die häusliche Pflege 2009 deutlich weniger verbreitet als im Bundesdurchschnitt. Die häusliche Pflege durch Angehörige schließt eine zusätzliche Unterstützung durch externe Pflegekräfte nicht aus.

## Wünsche an Pflegeeinrichtungen

in Prozent



Quelle: IfD-Allersbach; Grafik: BKK Bundesverband

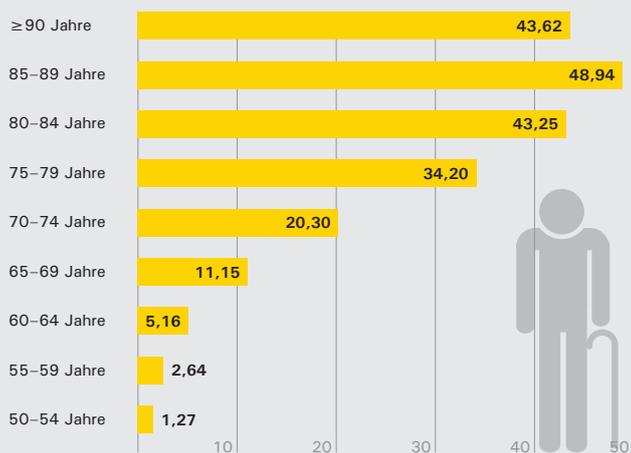
JPG EPS

## Auch in Pflegeheimen soll autonome Lebensführung möglich sein

Eine repräsentative Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach aus dem Jahr 2009 widmete sich der Frage, welche Wünsche die Deutschen an ein Leben in Pflegeeinrichtungen haben, damit sie sich dort im Falle eines Falles wohlfühlen könnten. 77% der Befragten fanden für das Wohlbefinden unverzichtbar, einen eigenen privaten Bereich zu haben; ein eigenes Zimmer hielten dagegen nur 60% für notwendig. Ungefähr gleich häufig, mit jeweils 46 bzw. 44%, wurden die Möglichkeiten bewertet, jederzeit Besuch zu empfangen, den Tagesablauf selbst zu bestimmen und dass Unterhaltung und Abwechslung geboten werden. Deutlich weniger wichtig wurde ein Zusammenleben mit nicht Pflegebedürftigen empfunden (23%) sowie die Tatsache, dass man nicht an enge Essenszeiten gebunden ist.

## Diagnose Parkinson 2009

Erkrankte je 1.000 BKK Versicherte



Quelle & Grafik: BKK Bundesverband

JPG EPS

## Parkinsonerkrankungen am häufigsten ab 85 Jahren

Knapp 49 je 1.000 BKK Versicherte zwischen 85 und 89 Jahren haben die ärztliche Diagnose Parkinson. Diese neurologische Erkrankung führt im schlimmsten Fall zur totalen Unbeweglichkeit. Die Wahrscheinlichkeit an Parkinson zu erkranken steigt mit dem Alter. Nur wenige Versicherte erkranken bereits zwischen 50 und 54 Jahren. Im höheren Alter, zwischen 70 und 74 Jahren, sind jedoch bereits 20,3 pro 1.000 BKK Versicherte betroffen. Bis 89 Jahre steigt die Anzahl der Erkrankungen kontinuierlich an. Die Erstellung einer individuellen Therapiestrategie und die Unterstützung durch Physiotherapeuten können oftmals dabei helfen, die Beschwerden zu behandeln und so die Selbstständigkeit auf lange Sicht zu erhalten.

## Datencheck:

Im Jahr 2050 werden voraussichtlich etwa 4,5 Mio. Pflegebedürftige in der sozialen Pflegeversicherung sein (2009: 2,34 Mio.)



Quelle: Statistisches Bundesamt

## BKK Faktenspiegel – Der Newsletter für Gesundheitsdaten

BKK Faktenspiegel erscheint regelmäßig. Unter [www.bkk.de/faktenspiegel](http://www.bkk.de/faktenspiegel) können Sie den Newsletter kostenlos abonnieren. Alle Grafiken lassen sich durch Klick auf den Button unter der jeweiligen Abbildung im JPG- und EPS-Dateiformat downloaden. Abdruck und Nutzung der Inhalte des BKK Faktenspiegels sind im Rahmen redaktioneller Berichterstattung und mit Urhebervermerk kostenlos. Ein Beleg wird erbeten. Zusätzliche Hintergrundinformationen zu ausgewählten Themen und weitere Zahlen und Daten finden Sie unter [www.bkk.de](http://www.bkk.de)

## Impressum

Herausgeber: BKK Bundesverband, Kronprinzenstraße 6, 45128 Essen

Redaktion: BKK Bundesverband, BKK Medien und Marketing

Reinhard Hellwig, Tel.: 0201 179-1162, Fax: 0201 179-1003, E-Mail: [faktenspiegel@bkk-bv.de](mailto:faktenspiegel@bkk-bv.de)

Gestaltung: Berliner Botschaft, Berlin

BKK®, Faktenspiegel® und das BKK Logo sind registrierte Schutzmarken des BKK Bundesverbandes.

